

— **Kaunhof.** Die Erziehungsaufgabe der Mutter ist im Kriege zweifellos ganz beträchtlich gemacht. Das Kind lebt für den Tag; die Schwere der Zeit, die auf uns Erwachsene ohne Ausnahme lastet, wird nicht von allen Kindern empfunden. Dazu sind die Erziehungsmächte, die in ruhigeren Zeiten das Kind in Zucht nehmen und das Verhalten der Kinder überwachen und schon durch ihr Dasein regeln, in ihrer Wirksamkeit geschwächt oder verhindert. In Hunderttausenden von Häusern fehlt der Vater; der Kriegsdienst hält ihn, oft schon seit Jahren, dem Hause fern. Wohl ist der Vater auch in Friedenszeiten den größten Teil des Tages nicht zuhause, aber er kehrt doch zur Mittagszeit oder wenigstens in den Abendstunden in das Haus zurück, und schon das war für das Kind von heilsamem Einfluß und unterstützte in wirksamer Weise die Zucht der Mutter. Der kindliche Uebermut, der tagsüber der Mutter das Erziehungsamt so oft erschweren wollte, fand dann spätestens am Abend mit der Heimkehr des Vaters seine Säbne; aufgeschoben ist nicht aufgehoben, wie oft erfährt das das Kind zu seinem Heil. Auch die Erziehungsmacht der Schule ist durch den Krieg geschwächt worden. Wer von den Lehrern irgendwie die Waffen tragen kann, ist zum Heeresdienst einberufen. Manche Schule auf dem Lande ist ganz verwaist, und die Kinder sind den Nachbarschulen zugewiesen oder werden von den Lehrern benachbarter Schulen unterrichtet. Auch in den Städten sind die Klassen erheblich stärker besetzt, als in Friedenszeiten, die Stundenzahl der Lehrer ist erhöht, die Kinder haben weniger Unterrichtsstunden als sonst. Es ist nur natürlich, daß unter solchen Umständen der persönliche Einfluß des Lehrers auf das einzelne Kind, auf den es für die Erziehung so viel ankommt, an Kraft verlieren muß. So führen die Verhältnisse im Hause und in der Schule dazu, daß die Aufgabe, Kinder in Zucht und Ordnung zu halten, mehr und mehr den Müttern im Hause zufällt. Auf den Müttern lastet die schwere Verantwortung, die mit dieser Aufgabe gegeben ist. Die Erziehung der Kinder zum Gehorsam aufs Wort, zur Achtung vor den Erwachsenen, die Erziehung der Kinder zur Ordnung in ihren Sachen, zur Reinlichkeit an Hand und Mund, dies alles ruht jetzt mehr als sonst auf der Mutter im Hause. Mit mütterlicher Schwäche, die dem Kinde so gern mancherlei nachsieht, sind hier Erfolge nicht zu erzielen, das Kind merkt solche Schwäche gar bald und beutet sie aus. Auch bei der Erziehung im Hause muß die Mutter die Stelle des Vaters vertreten und mit väterlicher Strenge über den Kindern wachen. Wir sind gewiß, keine Mutter wird es an der Ausbildung der ihr zufallenden Erziehungspflicht fehlen lassen, wenn sie sich nur erst des Ernstes und der Größe der Aufgabe bewußt geworden ist; sie ist das schon dem Vater im Felde schuldig.

□ **Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide usw.** Um einen Überblick über die vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Wehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten zu gewinnen, soll am 15. Februar 1917 eine Bestandsaufnahme bei den Erzeugern und Kommunalverbänden stattfinden. Zu diesem Zweck ist eine Verordnung des Reichslandwirtschaftsministeriums ergangen. Über die Einzelheiten der Erhebungen werden die Landeszentralbehörden das Erforderliche alsbald bekanntgeben. Um eine möglichst vollständige Erfassung der Bestände sicherzustellen, ist dem Kommunalverband zur Pflicht gemacht, bis Ende Februar eine Nachprüfung der gemeindeweise erfolgenden Erhebung der Vorräte durch Beamte oder bereidete Vertrauensleute vorzunehmen. Unrichtige Angaben der Anzeigepflichtigen sind mit Strafen bedroht. Aber auch abgesehen von der Strafandrohung darf damit gerechnet werden, daß jeder Betriebsinhaber seiner Anzeigepflicht im vaterländischen Interesse mit peinlicher Genauigkeit nachkommen und soweit Schätzung ungedeckelter Vorräte in Frage kommt, diese gewiß schwierige Aufgabe so sorgsam und gewissenhaft wie irgendmöglich erfüllen wird. Die Erfassung aller und richtiger Einheiten der für die menschliche Nahrung und die Heeresverpflegung erforderlichen Körnermenge, die von der genauen Bestandsaufnahme abhängt, ist unbedingt geboten, um uns die Sicherheit des Durchhaltens bis zur neuen Ernte zu geben. Wer bei der Bestandsaufnahme nicht voll seine Pflicht tut, selbst wenn er nur, um ja nicht in der eigenen Wirtschaft zu kurz zu kommen, die Vorräte faktisch zu niedrig abgibt, schädigt das Vaterland und hilft dem Feinde, der uns vernichten will. Jeder muß deshalb in seinem Kreise aufführend in dieser Hinsicht wirken, damit die Aufnahme richtig gelingt.

□ **Vakete an Kriegsgefangene in Kingston (Kanada).** Das amerikanische Konsulat in Kingston hat vor einiger Zeit gebeten, auf allen Vaketen, die unter seiner Adresse an deutsche Gefangene in diesem Distrikt gerichtet werden — insbesondere kommt das Fort Dent in Frage — auf der Umhüllung den genauen Inhalt anzugeben. Dadurch wird die dem Konsulat obliegende Durchsicht der Pakete erleichtert und ihre schnellere Beförderung ermöglicht.

A. Zum Entladen von Eisenbahnwagen, das zwecks beschleunigten Wagenumschlages allerseits mit größter Eile vorzunehmen ist, werden von den Garnisonkommandos Mannschaften erforderlichenfalls auch an Sonn- und Feiertagen zur Verfügung gestellt.

† **Auskunftsstelle für Verwundete usw.** Ueber Verwundete, Gefangene und Vermisste erteilen Auskunft: 1. Die amtliche Auskunftsstelle: Nachweisbüro des kgl. Schif. Kriegsministeriums, Dresden, Königstraße 15; 2. Die Auskunfts- und Ortsstellen vom Roten Kreuz in Dresden, Taschenberg 2. Nachrichtenstelle für Verluste im Felde, Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Leipzig, Rospitz 11. Verein für Fremdenverkehr in Chemnitz, Jakobikirchplatz 1. Kriegsschreibstube in Rostock, Meißnerstraße 7. Kriegsschreibstube in Freiberg, Weingasse 32.

† **Sacharin** ist nicht gesundheitschädlich. Es sind in letzter Zeit wiederholt Notizen in Tages- und Fachzeitschriften erschienen, die das Sacharin als gesundheitschädlich hinstellen. Diese Notizen treffen nicht zu. Die Untersuchungen über die Tauglichkeit des Sacharins zum menschlichen Genuß sind nicht erst in der Kriegszeit begonnen worden, sondern von namhaften deutschen und besonders amerikanischen Gelehrten seit mehr als 15 Jahren auf das gewissenhafteste durchgeführt und während des Krieges vom kaiserlichen Gesundheitsamt fortgesetzt worden. Diese Versuche haben die Unschädlichkeit des Sacharins für den menschlichen Organismus dargetan. Daß das Sacharin nicht imstande ist, den Zucker in allen seinen Eigenschaften zu ersetzen ist bekannt, da ihm der Nährwert fehlt. Als Ersatzungsmittel muß es jedoch in der jetzigen schweren Zeit bei der nicht zu befehligen Knappheit des Zuckers in weitem Maße herangezogen werden. Es erfüllt auch seinen Zweck als Süßungsmittel durchaus.

† **Die Schweigepflicht der öffentlichen Sparkassen.** Im Publikum sind immer noch irrtümliche Meinungen verbreitet über das Schweigerecht oder die Schweigepflicht der öffentlichen Sparkassen über die Guthaben ihrer Einleger. Es sei deshalb hier nochmals darauf hingewiesen, daß die öffentlichen Sparkassen über die Einlagen der Sparer nur an diese selbst Auskunft erteilen, nicht aber an andere Privatpersonen oder an Behörden, insbesondere wird an Steuerbehörden über die Einlagen der Sparer keinerlei Auskunft erteilt.

— **Grimma.** Pfarrer Weidauer aus Rabenstein bei Chemnitz ist vom Kirchenvorstand für das Pfarr- und Superintendentenamt in Grimma gewählt worden.

— **Herr Kirchenvorstand** Herr Montag in Borsdorf hat seiner Kirchengemeinde unter Bedingungen, die den Platz als Kirchenbauplatz sichern, jedoch in weitestem Maße auf die Kriegslage Rücksicht nehmen, ein Areal von 3000 Quadratmetern an der Ecke der Park- und Bismarckstraße für den Bau einer Kirche geschenkt. Die Annahme der überaus dankenswerten Schenkung ist im Einverständnis mit der Kircheninspektion bereits erfolgt.

— **Leipzig.** Nachdem die städtische Wurfkühe im Schlachthofe in Leipzig in Betrieb genommen worden ist, erhalten die Fleischer von der städtischen Fleischverteilungstelle die Fleischteile nicht mehr geliefert, die sie früher selbst zur Wurfherstellung verwenden konnten, ebenso wird das Blut zurückbehalten. Um zu verhüten, daß trotzdem eine bei diesem Sachverhalt höchstwahrscheinlich sehr minderwertige Wurf hergestellt und an die Bevölkerung gebracht wird, hat der Rat die Wurfherstellung allgemein verboten. Die Bevölkerung erhält gute Wurf, 50 Gramm für den Kopf und die Woche, von der städtischen Wurfkühe, überdies soll in der nächsten Zeit mit der Ausgabe einer billigeren sogenannten Kriegswurf durch die Kriegswurfkühe begonnen werden.

— **Beim Reinigen** seines Jagdgewehres kam der Inhaber des Kaffees zum Hauptbahnhof in Leipzig, Plebsch, ums Leben. Er war Schützenmeister der Priv. Schützengesellschaft und widmete sich besonders der Ausbildung der Jungschützen.

— **Meißen.** Auf Veranlassung des Kriegswucheramts wurden dieser Tage durch die Preisprüfungsstelle in hiesigen Verkaufsgeschäften wegen des Verkaufs von Schokoladen und Zuckerkwaren Erhebungen ange stellt. In mehreren Geschäften wurden erhebliche Wucherpreise gefunden, an denen nicht nur die Kleinhandlker, sondern auch die Großhandlker und Fabrikanten beteiligt sind. Mit diesen Wucherpreisen wird sich die Staatsanwaltschaft beschäftigen.

— **Löbau.** Eine allgemeine Brotmarkennachprüfung wird vom Stadtrat angeordnet, denn es werden zurzeit für viel mehr Personen Brot- und andere Marken ausgegeben, als nach der letzten Volkszählung die Stadt Einwohner hat. Es müssen also viele hundert Ausweise falschen Inhalt haben.

— **Die Amishauptmannschaft in Löbau** hat eine allgemeine Revision angeordnet, da die Vorkaufsergebnisse in keiner Weise den Erwartungen entsprechen, so daß die Amishauptmannschaft annimmt, daß die Landwirte entweder Butter an Verbraucher ohne Marken abgeben oder für sich selbst zu viel verbrauchen.

— **Von der Landgendarmarie Kamenz** wurde ein Arbeiter festgenommen, der Kriegsgefangenen Branntwein zugeführt hatte. Es sei deswegen wiederholt darauf hingewiesen, daß es strengstens verboten ist, Kriegsgefangenen alkoholische Getränke zu verschaffen.

— **Wolkenstein.** Im hohen Alter von 95 Jahren starb am Weihnachts-Heiligabend im benachbarten Großholbersdorf die Alleinstehende, Frau Christlebe Lindner, nur als „Schleib“ bekannt. Sie hinterläßt die stattliche Zahl von 129 Kindern, Enkeln, Urenkeln, wovon 18 im Felde stehen.

— **Gersdorf.** Auf militärische Anordnung wurde bei dem Bergarbeiter Gerber eine Hausdurchsuchung abgehalten, die einen Reisefohr, einen Koffer und einen Sack mit großen Mengen Lederfelle, Schuhwaren, Hosen und Hemden zulage förderte. Wie verlautet, soll der Sohn Gerbers, der einem Schützenregiment als Kammerunteroffizier angehört und im Besitze des Eisernen Kreuzes ist, die Sachen beiseite geschafft haben. Er weilt gegenwärtig hier auf Urlaub und hatte, als die Hausdurchsuchung erfolgte, mit seinem Vater einen Ausflug unternommen.

— **Kloßsche-Königswald.** Ein Kalb mit zwei Köpfen wurde hier im Gulte des Gutsbesizers Kluge im alten Dorfe geboren. Der eigentliche Kopf sitzt in der Mitte, während links und rechts sich zwei andere Kopfhälften befinden, so daß das Tier vier Augen hat. Bis jetzt befindet sich das Kalbchen munter.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

† **Die Diktionskommission** des preussischen Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage über die Entschädigung der Abgeordneten im wesentlichen gegen die Stimmen der Konservativen an. Nur in zwei Punkten wurden abweichende Bestimmungen gefaßt, und zwar wurde die früher beschlossene Unterbeziehung zwischen in Berlin anässigen und nicht in Berlin anässigen Abgeordneten und die Zubilligung einer höheren Entschädigung an auswärtige Abgeordnete aufrechterhalten. Weiterhin wurde auch der frühere Beschluß, wonach ein Abzug nicht erfolgen soll, wenn der Abgeordnete nicht mehr als vier Tage im Monat von den Sitzungen ferngeblieben ist, aufrecht erhalten. Beide Beschlüsse wurden von den Vertretern der Regierung für unannehmbar erklärt.

† **Nach einer Entscheidung** des Reichsgerichts sollen die Witwen und Waisen von Beamten, die im Kriege als Unteroffiziere oder Gemeine gefallen sind, neben der Versorgung aus der Zivilstelle auch die vollen Versorgungsgebühre aus dem Heeresverdienst, nämlich Witwen- und Waisengeld (allgemeine Versorgung), sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld zu beanspruchen haben. Sobald diese Entscheidung vorliegt, wird die Neuregelung der Militärversorgungsgesetze dieser Witwen und Waisen erfolgen. Eines besonderen Antrages der Hinterbliebenen bedarf es nicht.

† **Die Meldung von der Ermordung** der drei deutschen Offiziere in der Mongolei durch russisches Militär, von der seinerzeit berichtet worden ist, ist nach Berlin vom deutschen Botschafter in Peking erstattet worden, der sofort bei der chinesischen Regierung entchiedenen Einspruch gegen die Morde erhoben hat. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß die Mongolei unter Selbstverwaltung steht, und daß die chinesische Oberhoheit sich daher höchstens mittelbar geltend machen könnte. Letzter besteht

aber nur geringe Aussicht, daß für den Tod der tapferen deutschen Offiziere Genugtuung erlangt werden kann.

Österreich-Ungarn.

† **Die bevorstehende Zusammenkunft** der Präsidenten der Vierverbandsparlamente in Berlin nimmt der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Solveter zum Anlaß, für eine häufigere Berührung der Volksvertretungen der verbündeten Länder einzutreten. Aber nicht nur ihre Präsidenten, Vertreter der Parteien und Abordnungen der einzelnen Bevölkerungskreise sollten das Band, das der gemeinsame Waffengang um die Völker geschlungen habe, immer fester knüpfen.

Norwegen.

† **Während sich** bisher die norwegische Presse nur schüchtern gegen die englische Überdrückung zu wenden wagte, beginnt jetzt allmählich eine mannhaftere Tonart anzuklingen. Es wird mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß Norwegen angesichts der englischen Kohlenbeschränkung seine Kohlen dahin lenken könnte, wo es Kohlen zu bekommen hoffen dürfe. Auch könne Norwegen diejenigen Verkehrslinien stark einschränken, die bedeutende Kohlenmengen erfordern, darunter die Bergbahn und die Postdampferlinie nach Newcastle, die beide für die englischen Verbindungen nach Osten außerordentlich wichtig sind.

Frankreich.

† **Die farbigen französischen Hilfsvölker** wollen sich nicht miteinander vertragen. In der Munitionsfabrik zu Vassens lieferten sic, Niger und Chinesen eine förmliche Schlacht, so daß Militär einschreiten und ein besonderer Sicherheitsdienst zur Aufrechterhaltung der Arbeit eingerichtet werden mußte.

Großbritannien.

† **Wie England** unter der Lebensmittelpolitik zu leiden hat, zeigen deutlich große Nahrungsmittelkrawalle, die in Warrington stattfanden. Die Kartoffelkäufer verlangten für 5 Kilogramm Kartoffeln 2 Mark, worauf die Verkaufshände von den erbosten Käuferinnen gestürmt und die Karren der Bauern geplündert wurden. Kartoffeln und Gemüse sind im ganzen Lande außerordentlich knapp.

Griechenland.

† **In ihrer Erdbebenungsprozedur** gegen Griechenland haben die drei Schuttmächte und mit ihnen vereint diesmal auch Italien, eine neue Note an die griechische Regierung gerichtet, in der sie strikte Erfüllung aller früher gestellten Bedingungen und ferner verlangen: Kontrolle über Post und Telegraphie, öffentliche Genugtuung für ihre Flotte, sofortige Freilassung der gefangenen Benizelisten, Schadenersatz für alle bei den Ereignissen in den beiden ersten Dezembertagen umgekommenen Personen und die Entfernung des Generals, der damals den Befehl führte. Erst nach Erfüllung aller dieser Forderungen könne von Aufhebung der Blockade die Rede sein. — Die Benizelisten glauben nach dem Abtransport der königstreuen Truppen nach dem Peloponnes in Griechenland die Herrschaft zu erlangen und den König stürzen zu können.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Jan. Gestern nachmittag hat im Reichskanzlerpalast unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Dr. Grafen v. Hertling eine längere Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten stattgefunden.

Berlin, 17. Jan. Die Präsidenten der österreichischen, ungarischen, türkischen und bulgarischen Volksvertretungen treffen am Freitag, 19. Januar, hier ein.

Bern, 17. Jan. Der Mailänder „Secolo“ behauptet, daß die griechische Regierung in einer Nachtigallnote das Ultimatum des Verbandes vollständig angenommen habe und die Ausführung der Forderungen sofort beginnen werde.

Amsterdam, 17. Jan. Die portugiesische Regierung ist zu der Aufnahme einer inneren Anleihe von 100 000 Contos (zu 400 Mark) ermächtigt worden.

Hong, 17. Jan. Die Ausfuhr von Terpentin, sämtlichen Harzen, Gummi (Weim) Abfall und allen anderen harzartigen Stoffen, sowie von Gemenen und Produkten daraus, ist verboten.

Stockholm, 17. Jan. Der König eröffnete den schwedischen Landtag mit einer Thronrede, in der er seinen festen Entschluß, die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des Landes unter Bewahrung seiner Neutralität zu wahren, bekräftigte.

Der Krieg.

Nachdem die russische Offensive zwischen Riga und Mitau schnell erlosch, verlor die russische Heeresleitung jetzt ihr Glück bei Smorgon, jedoch mit dem gleichen Mißerfolg. Auch die mit starken Kräften fortgeführten russisch-rumänischen Gegenstöße im Grenzgebirge der Waldau brachen unter schweren Verlusten der Angreifer zusammen.

Neue feindliche Offensive im Westen?

Die Pariser Militärkritiker leitartikeln bereits über die in Rom angeblich beschlossene große Offensive im Westen. Aber die Stelle, wo sie ansetzen wird, geben die Meinungen allerdings weit auseinander.

Die Pariser „Débat“ meinen, da in Rom ein planmäßiges Zusammenwirken von See- und Seestreitkräften des Verbandes proklamiert worden sei, werde die spanische Flotte das Angriffsziel bilden. Andere Blätter glauben die Wichtigkeit der französischen Front hervorzuheben zu müssen und erörtern lebhaft die Möglichkeiten an der einen oder anderen Stelle. Auf jeden Fall — so geht die allgemeine Ansicht — dürfe man mit dem großen Angriff nicht warten, sondern ihn eröffnen, während noch ein großer Teil der deutschen Truppen in Rumänien zurückgehalten würde. Man dürfe sich auf seinem Punkt der Front zwischen Nordsee und der Schweiz von einer deutschen Offensive vorzumontieren lassen.

Besprechungen Lloyd Georges mit dem französischen Generalissimo Rivelle und dem englischen General Gais. Die in London stattfindenden, werden in unmittelbarem Zusammenhang mit den Offenstplänen im Westen gebracht.

Neue Einberufungen in Italien.

Wie von der italienischen Grenze gemeldet wird, hat Italien kürzlich die 42- und 43-jährigen, zum Teil Veteranen aus den Afrikafeldzügen aufgeboden. Ferner hat das italienische Kriegsministerium beschlossen, aus den Bazarettan viele Militärvpflichtige zurückzusuchen, deren Dienst von Frauen befristet werden soll. Auf diese Weise hoffe man mindestens 20 000 Mann frei zu bekommen, die in Depots der Kriegszone verwendet werden sollen.

Paris, 17. Januar.

Der französischen Kammer ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, alle untauglich befundenen Mannschaften der Jahresklassen 1917 bis 1896 sowie alle Jurisdiktionen, mit Ausnahme der infolge Kriegsverwundungen untauglich Erklärten, erneut auszumustern.

Ein englischer

Aus dem 1. Januar ger. Ein vor E verfolgte heut jedoch gelang. Ueberund zu f. normordisches L. Kriegsschiffe se.

Aus der A. lich hervor, de auf norwegisch enigenen den v. nahmen, und norwegischen L.

Ein r. Wie an A. worden, daß d. 21. August 1917 auf eine Mine.

Der „Dob“ von 72 Metern Jahre 1905 v. Friedensbelagun.

Als von i. gemeldet: die (Tonnen) und 1 (1896 Tonnen), das französische weigliche Dampf flog in die L. anderen sind de.

Ein deutsch Kapitänleutnant Schiffe von i. versenkt.

Davon war Frachten, zwei eins mit Salze laden.

Kleine Kriege.

Sofia, 17. J. bis jetzt sieben je zum Sinnen geb.

Amsterd., angeblich mehrere bei ihrer Landu. Kriegsbauer inte.

London, 17. (2800 Tonnen) n. nach London m. seebot versenkt.

Neu

Der letzte i. löste eine Reihe deutscher Verb. Monarchen den Treue und Hin.

beit und be. antwortet allen, kabinet. Heute.

An König Lud. Ich danke U. über die schmach. Entschlossenheit a. Vaterlande auf. Treues Bogernoo. schließelchweren. Dülle erfüllt, m. noch stärker mad.

Ansturm der Bei. Lande zu breche. Frieden aufzuan. An den Gersoo.

Meinen beta. Das deutsche G. den auf Gebra. den Frieden zu. Tüde der Feinde.

Das jüdi. „Ja, Mutter und gemocht. Blid beschied. schauungen He. hoben. Aber i. Kunstgröße, i. ihm lebt, in i. ihm und den G. uermag, i. me. mer mehr zwis. alles geben, u. bezwingen un. geht. — Und Talent besitzt, an ihren Jühe. schlichtes erste.

„Nimmt ih. „Wie soll würde, ih. w. hen, dann kön. Amtes. Aber i. schroff und ur. fähig, sie geht. und ihn. Aber bei mir, foud. „Hast Du i. „Vieder G. gang ungewie. sen, Johanna land traßen, i. sein und in G. „Hätte ich bert, Zitate!“ „Es ist un. mein eigener. Hogen Gode, i.